Deutscher Bundestag
5. Wahlperiode

Drucksache V/168

Der Bundesminister der Verteidigung

Bonn, den 10. Januar 1966

An den Herrn
Präsidenten des Deutschen Bundestages

Betr.: **Manöver „Oktobersturm"**

Bezug: **Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Marx (Kaiserlautern), Dr. Kliesing (Honnef), Leicht, Dr. Klepsch, Freiherr von und zu Guttenberg, Dr. Jahn (Braunschweig), Stahlberg, Strauß und Genossen und der Fraktion der CDU/CSU**
— Drucksache V/77 —

Die Kleine Anfrage beantworte ich wie folgt:

Zu 1.

Wie war das Manöver „Oktobersturm" angelegt, welche Ziele wurden verfolgt?

Manöverablauf

Das Herbstmanöver „Oktobersturm" wurde von Streitkräften der Warschauer-Pakt-Staaten in der Zeit vom 10. bis 24. Oktober 1965 in der SBZ durchgeführt. Es kann außer der Vorbereitungsphase in 3 Hauptphasen unterteilt werden:

1. Aufmarschphase	vom 10. bis 15. Oktober
2. Verbrüderungsphase	vom 16. bis 19. Oktober
3. Kampfhandlungen	vom 20. bis 24. Oktober.

Schon frühzeitig wurde das Manövergebiet im Südteil der SBZ zum Sperrgebiet erklärt. Neben Vorkommandos der sowjetischen Besatzungstruppen und der sowjetzonalen Volksarmee waren seit Anfang Oktober Voraustruppen der polnischen und der tschechoslowakischen Volksarmee eingetroffen, um in enger Zusammenarbeit sorgfältig abgestimmte Vorarbeiten zu leisten. Diese Vorphase ließ bereits erkennen, daß das bevorstehende Manöver gegenüber allen bisherigen Übungen einen ganz besonderen Charakter haben würde.

Am 10. Oktober begann der Aufmarsch der beteiligten Verbände. Im Landmarsch oder im Eisenbahntransport erreichten die Truppen den Versammlungsraum im Gebiet um Eisenach — Erfurt — Saalfeld und Weimar.

Die auf dem Gebiet der SBZ eintreffenden ausländischen Truppenteile wurden feierlich begrüßt. An den sonst sorgsam abgeschirmten und kontrollierten Grenzübergängen, wie z. B. an der Oder und an der Neiße, fanden propagandistisch gesteuerte Begrüßungszeremonien statt. Darüber hinaus sollte für die Bevölkerung Mitteldeutschlands der ungewöhnliche Charakter dieses Manövers noch dadurch hervorgerufen werden, daß laufend Luftangriffe der Luftstreitkräfte der beteiligten Warschauer-Pakt-Staaten auf die Marschbewegungen der Landstreitkräfte im Manövergebiet stattfanden.

Nach beendetem Aufmarsch wurde eine 4 tägige „Verbrüderungsphase" eingelegt. Es fanden Kundgebungen, Treffen, Tagungen, Besichtigungen usw. statt, die unter dem Oberbegriff „Freundschaftstreffen" die beteiligten Verbände und die mitteldeutsche Bevölkerung in engste Berührung bringen sollten.

Höhepunkt dieser Demonstration und „offizieller" Beginn des Manövers „Oktobersturm" war eine Kundgebung auf dem Ettersberg beim früheren Konzentrationslager Buchenwald. Jede der beteiligten Nationen hatte ein „Ehrenregiment" abgestellt. Außerdem waren die Verteidigungsminister aller europäischen Satellitenstaaten sowie hohe sowjetische Offiziere erschienen. In einer Rede griff das Mitglied des Politbüros der SED, Erich Honecker, die Bundesrepublik Deutschland als „eigentlichen Friedensstörer" scharf an. Er erklärte u. a.:

> „Der westdeutsche Staat hat sich mit seiner Revanchepolitik und seiner Gier nach Atomwaffen zum Zentrum der Kriegsgefahr in Europa entwickelt."

Druck: Buchdruckerei Peter Meier, 5201 Buisdorf/Siegburg
Alleinvertrieb: Dr. Hans Heger, 532 Bad Godesberg, Postfach 821, Goethestraße 54, Tel. 6 35 51

Anschließend leisteten die Soldaten der beteiligten Armeen einen „Schwur", in welchem nach der Fassung in deutscher Sprache sie sich verpflichteten, „nie und nimmer den Henkern von gestern, den Atomkriegstreibern von heute eine Chance zu lassen und jeden Aggressor unter Einsatz unseres Lebens in seiner eigenen Brutstätte unbarmherzig zu vernichten". Die Kundgebung schloß mit der gemeinsam gesungenen Internationale.

Nach Abschluß dieser „Verbrüderungsphase" begannen die eigentlichen Kampfhandlungen. Westliche Aggressoren (Westpartei) führten am 20. Oktober aus dem Raum um Eisenach und Zella-Mehlis einen überraschenden Angriff über eine angenommene Demarkationslinie im Westteil des Manövergebietes, unterstützt von zur Westpartei gehörenden Sabotagetrupps und subversiven Elementen, die vorher hinter die Frontlinie der Ostpartei eingesickert waren.

Der Angriff dieser westlichen Kräfte wurde zunächst durch örtliche Streitkräfte und Luftlandetruppen der Verteidiger (Ostpartei), die über 1000 km Distanz aus der UdSSR eingeflogen und auf dem Gefechtsfeld abgesetzt wurden, verzögert. Aus der Tiefe des Sperrgebietes herangeführte Truppen traten zum Gegenangriff an, warfen den Angreifer über die Demarkationslinie zurück und vernichteten ihn auf seinem eigenen Territorium. Einen wesentlichen Anteil an diesem Erfolg hatte auch der Einsatz polnischer und tschechoslowakischer Luftlandeverbände, die im Rücken des westlichen Gegners abgesetzt wurden. Außerdem trug zum Sieg der Ostpartei entscheidend bei, daß angenommene subversive Elemente, bestehend aus „revolutionären westdeutschen Widerstandsgruppen", „fortschrittlichen Friedenskämpfern" und Kadern der KPD, störend in die Operationen der Westpartei eingriffen. Ein derartiger Manövereinsatz subversiver Kräfte wurde erstmalig festgestellt.

Die Aktionen der Luftstreitkräfte konzentrierten sich in der Hauptphase des Manövers auf den Raum Erfurt — Arnstadt. Dabei wurden operierende Truppen in besonders markierten Zielräumen, in deren Nähe Tribünen aufgebaut waren, nach mehrfacher Vorübung angeflogen und angegriffen. In der Schlußphase der Gefechtshandlungen am 22. Oktober setzte die Westpartei, um sich vor der drohenden „Niederlage" zu retten, schließlich Atomwaffen ein. Diese Lageentwicklung des Manöverplans lieferte der Ostpartei den Vorwand, ihrerseits Atomwaffen zu verwenden und damit ihre Befähigung zum schnellen Übergang von der konventionellen zur atomaren Kampfführung zu demonstrieren.

Ziele des Manövers

Das Manöver „Oktobersturm" hatte

— militärische und zugleich

— militärpolitische bzw. politische Ziele.

Militärisch ging es darum,

— die Zusammenarbeit der Armeen der Warschauer-Pakt-Staaten in der Kampfführung und in der Versorgung zu schulen,

— den schnellen Übergang von einer konventionellen zur atomaren Kampfführung zu üben und

— die rasche Heranführung von Großverbänden der Reserve auf dem Luftwege zu überprüfen und zu demonstrieren.

Politisch und militäipolitisch wurde angestrebt,

— die Einigkeit, Geschlossenheit und militärische Stärke der Warschauer-Pakt-Staaten zu demonstrieren und damit den polizentristischen Bestrebungen im osteuropäischen Bereich entgegenzuwirken,

— die Unverletzbarkeit des Territoriums der SBZ vor der Weltöffentlichkeit herauszustellen,

— der mitteldeutschen Bevölkerung durch dieses Manöver zu demonstrieren, daß sie unter dem unmittelbaren und sofort wirksamen „Schutz der sozialistischen Bruderarmeen" steht,

— die aktionsbereite Präsenz der UdSSR in Mitteleuropa und ihre bestimmende Führungsfunktion sichtbar zu machen,

— durch das Manöver dem Regime der SBZ gegenüber der eigenen Bevölkerung politische und psychologische Unterstützung zu gewähren,

— der kommunistischen Propaganda gegen die Bundesrepublik Deutschland den Anschein der Glaubwürdigkeit zu verleihen und die Notwendigkeit fortdauernder Anstrengungen im militärischen Bereich zu beweisen,

— die gleichberechtigte Stellung der „Nationalen Volksarmee" der SBZ innerhalb des Warschauer Paktes darzustellen,

— den Einsatz illegaler subversiver Kräfte nach den Grundsätzen des „verdeckten Kampfes" herauszustellen.

Zu 2.

Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung dabei über Einsatz, Aussbildungsstand, Kampfkraft und Zusammenarbeit der militärischen Verbände gewonnen?

Der Manöverablauf bestätigt folgende Erkenntnisse:

— Führung und Organisation der Truppen des Warschauer Paktes haben sich weiter verbessert.

— Der Ausbildungsstand der eingesetzten Verbände und der Kampfwert der Satellitenstreitkräfte, insbesondere der NVA, haben sich weiter erhöht.

— Die Führung der Warschauer-Pakt-Streitkräfte ist in der Lage, in kürzester Zeit und überraschend Großverbände über große Entfernungen im Lufttransport in der Nähe der Zonengrenze zum Einsatz zu bringen.

— Das militärische Zusammenwirken national gemischter Verbände unter einem gemeinsamen Befehlshaber ist verbessert worden.

— Die Sowjets sind fähig und bereit, bei konventionell beginnenden Auseinandersetzungen — je nach Entwicklung der Lage — unverzüglich zum Einsatz nuklearer Waffensysteme überzugehen.

— Die operative Planung der Warschauer-Pakt-Staaten ist darauf angelegt, militärische Entscheidungen durch offensiven Einsatz aller geeigneten und verfügbaren Kräfte, einschließlich aktiver paramilitärischer und subversiver Elemente, schnell herbeizuführen.

— Das Oberkommando des Warschauer Paktes kann über den Einsatz der ständig unterstellten Verbände verschiedener Nationalität frei verfügen.

Zu 3.

Was bedeuten diese Manöver politisch und psychologisch für die Bevölkerung der SBZ?

Das Manöver „Oktobersturm" sollte die bisher größte Demonstration politischer und militärischer Geschlossenheit des Sowjetblocks auf mitteldeutschem Boden darstellen. Ein ungewöhnlicher propagandistischer Aufwand (Kundgebungen, Besichtigungen, Freundschaftstreffen zwischen Soldaten und Bevölkerung sowie eine intensive und aktuelle Berichterstattung durch Presse, Rundfunk und Fernsehen) sollte die gesicherte Einbettung der SBZ in den sowjetischen Machtblock jedem SBZ-Bewohner eindringlich demonstrieren.

Die im Manöver erstmals praktizierte Unterstellung sowjetischer Land- und Luftstreitkräfte unter einem NVA-General wurde als sichtbare Gleichstellung und Gleichbewertung der NVA im Warschauer Pakt stark herausgestellt.

Auch die Anlage und Herausstellung eines schnellen, wohlorganisierten Gegenangriffs der Ostpartei und der wirkungsvolle Ablauf der Operationen waren vor allem auf Publikumswirksamkeit bedacht.

Alle diese Aktionen dürften bei der SBZ-Bevölkerung den Eindruck hinterlassen haben, daß eine ständig einsatzbereite, kampfwillige Militärapparatur bedingungslos den Forderungen der politischen Führung folgt. Gerade auf junge Menschen kann eine derartige Demonstration der Macht stark gewirkt haben. Es ist sorgfältig zu beobachten, wie nachhaltig diese Eindrücke bleiben werden.

Es ist daher auch damit zu rechnen, daß die Psychologische Kriegsführung gegen die Bundesrepublik Deutschland und die Politschulung innerhalb der NVA unter Ausnutzung des Manövers neue Impulse erhält.

Dennoch gilt als sicher, daß der ganz überwiegende Teil der Bevölkerung Mitteldeutschlands das kommunistische System ablehnt und sich weiterhin der freien Welt verbunden fühlt. Er weiß, daß die dem Manöver zugrunde liegende Annahme eines bewaffneten Angriffes der NATO-Streitkräfte unsinnig ist und nur propagandistischen Zielen dient.

Zu 4.

Ändern die gewonnenen Erkenntnisse das bisherige Lagebild?

Nein. Die Auffassung der Bundesregierung, daß in der letzten Zeit eine ständig fortschreitende Verstärkung der militärischen Kampfkraft des Sowjetblocks zu verzeichnen ist, wurde durch das Manöver „Oktobersturm" bestätigt.

Zu 5.

Welche Schlüsse zieht die Bundesregierung daraus?

Die Bundesregierung ist der Auffassung, daß das Manöver „Oktobersturm" ihre unverminderte Besorgnis über die Bedrohung durch die Sowjetunion und durch die unter ihrer Kontrolle stehenden militärischen Kräfte des Warschauer Paktes erneut als berechtigt erwiesen hat.

Die Verteidigungsanstrengungen im Rahmen der NATO müssen intensiviert werden.

Zu 6.

Ist die Bundesregierung bereit, diese Erkenntnisse der deutschen Öffentlichkeit in entsprechendem Maße bekanntzumachen?

Die Bundesregierung ist bereit, Presse, Rundfunk und Fernsehen sowie interessierten Staatsbürgern Sach-Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

Außerdem bereitet der Bundesverteidigungsminister eine Dokumentation des Manövers „Oktobersturm" vor, die Sinn und Zweck dieses Unternehmens allgemein verständlich darstellen soll.

In Vertretung

Gumbel